28. Jahrgang. Dienstag, 25. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NECTEMERE NEC TIMIDE

№ 15403. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. August. In dem Prozesse des Landtagsabgeordneten Goldschmidt gegen den Schriftsteller Pederzani-Weber wurde heute die von Pederzani eingelegte Berufung verworfen. Es bleibt also bei dessen Verurtheilung zu 250 Mark und in die Kosten.

— Die Telegraphen-Conferenz, welche heute Nachmittag ihren längeren Ausflug antrat, hat beschlossen, daß der Bestimmungsort der Telegramme auch dann als ein Wort gerechnet wird, wenn begleitende Zusätze erforderlich sind. Frankfurt a. d. Oder z. B. wird also künftig nicht mehr für 4 Worte, sondern als ein Wort gerechnet werden.

— Der hiesige Magistrat wird nach der „Nat.-Ztg." auch ferner alle auf Einführung einer Biersteuer abzielenden Anträge unberücksichtigt lassen.

— Der General der Cavallerie und General-Adjutant des Kaisers, Graf Brandenburg I., wird den Zaren im Namen des Kaisers Wilhelm in Oderberg begrüßen.

— Privatnachrichten aus Madrid melden von stürmischen Volksversammlungen gegen Deutschland, woran sich feindselige Kundgebungen gegen die Wohnung des deutschen Gesandten geknüpft hätten, so daß besondere polizeiliche Schutzmaßregeln erforderlich gewesen wären. Diese Nachrichten sind, wie unser △-Correspondent telegraphirt, wahrscheinlich französischen Quellen entsprungen und mit Vorsicht aufzunehmen. — Nach der „Köln. Ztg." hat die deutsche Regierung vorgeschlagen, die Differenz bezüglich der Carolinen dem Schiedsspruche einer befreundeten Macht zu unterbreiten. — Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt einen angeblich officiösen Artikel der Madrider „Correspondencia" ab, welcher Spaniens Rechte nachzuweisen sucht. Die „Nordd. Allg. Ztg." erwidert darauf: Die Entdeckung ohne Besitzergreifung giebt keinen Besitztitel. Die mißlungenen, von 1710 bis 1733 unternommenen Versuche spanischer Jesuiten, einen heidnischen Völkerstamm zu christianisiren, wobei ein Pater erschlagen wurde, beweisen im Gegentheil, daß eine Besitzergreifung nicht stattgefunden hat. Wenn die Bulle des vor der Entdeckung der Carolinen gestorbenen Papstes Alexander VI., welcher die Welt zwischen Spanien und Portugal theilte, Gesetzeskraft hätte, dann gäbe es keine englischen, französischen, holländischen und deutschen Colonien und Spanien und Portugal könnten jede andere Nation vom Meere wegfegen. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt dann den Wortlaut der deutschen und den Schlußsatz der englischen Note vom Jahre 1875 ab, welche beide die spanischen Ansprüche zurückweisen, wobei Spanien sich beruhigte. Ein neuer Artikel der „Correspondencia" hofft, Deutschland werde die spanischen Rechte prüfen und von seinem Unternehmen abstehen. Dazu seien aber lange Unterhandlungen nöthig. Es werden zahlreiche Documente vorgelegt werden; es wird eine internationale Discussion stattfinden. Man müsse Geduld haben, die Regierung durch die Einhelligkeit der Proteste unterstützen und auf die Gerechtigkeit einer Macht vertrauen, die sich als Spaniens Freund erwiesen.

Wien, 24. August. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz mit Gefolge, darunter Graf Kalnoky, Graf Pejacserich, Gräfin Goers, Graf Nostiz, Fräulein Majlach haben heute Vormittags 11 Uhr mit einem Separat-Hofzuge die Reise nach Kremsier angetreten. Eine Viertelstunde später ist der russische Botschafter Fürst Lobanow mit Begleitung nach Kremsier gereist. Die Stadt prangt im Festschmuck; unter der Volksmenge fallen die Landbewohner in ihrer reichen Nationaltracht auf. Veteranen und Corporationen halten bei dem Einzuge des Kaiserpaares die Ordnung aufrecht. Auf den Straßen bildet die Schuljugend Spalier. Auf dem Bahnhofe wird der Kaiserin Namens der Stadt, auf dem Schlosse Namens der Landgemeinden ein Bouquet überreicht werden. Der Fremdenverkehr wächst stark; bisher sind 38 Berichterstatter einheimischer und ausländischer Blätter eingetroffen. Der Verkehr in der Stadt ist, abgesehen von den Schloßräumlichkeiten und deren nächster Umgebung, wohin der Zutritt nicht mehr gestattet ist, ganz unbehindert.

Pest, 24. August. Die General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen trat heute im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses zusammen und wurde vom Arbeitsminister Kemeny auf das wärmste begrüßt. Zum Präsidenten wurde einstimmig der preußische Directions-Präsident Wex gewählt. Nach der Sitzung fand ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung statt, worauf am Nachmittage ein Banket bei dem Minister Kemeny folgte.

Paris, 24. Aug. Mehrere republikanische Blätter melden übereinstimmend, im letzten Cabinetsrathe sei in Bezug auf die monarchische Wahlagitation beschlossen worden, bei der ersten Kundgebung der Prinzen oder ihrer Freunde mit Ausweisungen vorzugehen.

London, 24. August. Ein Courier, welcher in voriger Woche Petersburg verlassen hat, ist in London angekommen; er überbringt die neuen Vorschläge der russischen Regierung bezüglich der afghanischen Grenzfrage.

Kopenhagen, 24. August. Ein Beamter der hiesigen Landmannsbank ist wegen Unterschlagung von 120 000 Kronen verhaftet worden; er hat sein Verbrechen bereits gestanden.

Cairo, 24. August. Reuter's Bureau meldet: Das von dem „Bosphore egyptien" erwähnte Gerücht, daß auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Nubar Pascha Petitionen zu Gunsten des englischen Protectorates in Umlauf gesetzt worden seien, wird von officieller Seite als gänzlich erfunden bezeichnet.

Die englische Agitation gegen die continentalen Zuckerprämien.

Es ist fast ein Jahrzehnt, seitdem in England die Agitation gegen die Zuckerprämien begonnen hat. Schon im Oktober des Jahres 1876 wandten sich die Comités der englischen Zuckercolonien, wie die Vereine der Londoner, schottischer, Lancashirer Raffineure an die Regierung mit dem Verlangen eines vollständigen Verbots der Einfuhr prämiirten Zuckers, und seit der Zeit ist diese Bewegung fast unablässig in Fluß geblieben. Petitionen über Petitionen gingen an die Regierung, es wurde eine „Anti-Prämienliga" gegründet, Massenmeetings wechselten mit Interpellationen im Unterhause, verschiedene Male wurden Untersuchungscommissionen gebildet, wiederholt verhandelte die Regierung wegen dieser Frage mit den Continentalstaaten; 1880 plante dieselbe eine Conferenz der zuckerexportirenden Staaten, deren Zustandekommen an dem Widerspruche Deutschlands und Hollands scheiterte. Auch die folgenden Jahre sind mit vergeblichen Anstrengungen erfüllt.

Man muß, schreibt die „N. Fr. Pr." in einem eingehenden Artikel über die Geschichte dieser Bewegung, in der Geschichte der englischen Anti-Prämien-Agitation zwei Epochen unterscheiden: eine Epoche des Naturwüchsigen in der Bewegung und eine Epoche des Gemachten. Es ist die zweite Hälfte 1880, wo die Bewegung ihren Charakter gewechselt hat. In den Jahren bis dahin waren brodlos gewordene Arbeiter und dem Verfalle entgegengehende Raffinerien hinter ihr gestanden, vertreten in den zwei Vereinen „Bristol operative Sugar Refiners" und „British Sugar Refiners Committee." Seit 1877 und 1878 haben die Arbeiter anderwärts ihre Verwendung gefunden, und für die Raffinerien hat nach Hinwegräumung der schwächeren Existenzen eine Periode, wenn auch nicht besonderer Prosperität, so doch mäßiger Gewinne begonnen. Nur zu einem Theile noch treten die Raffinerien gegenwärtig für die Abschaffung der Prämien ein, in consequenter Festhaltung eines unter ungünstigeren Verhältnissen entworfenen Programms und weil ihnen die Abschaffung der continentalen Prämien bei dem Umstande, daß dieselben auf Raffinaden gewöhnlich höher als auf Rohzucker sind, immerhin noch Gewinn bringen kann. Die Agitation der Raffinerien wäre indeß bei den — wie gesagt — gegenwärtig nicht ungünstigen Verhältnissen des Gewerbes, bei den nicht allzu hohen Gewinnen, die auf dem Spiele stehen, und bei der Aussichtslosigkeit der ganzen Bewegung längst in sich zerfallen, stände hinter ihr nicht die mächtige Hand eines anderen Interessenkreises.

Man erkennt dies aus dem Ende vorigen Jahres veröffentlichten Blaubuche, besonders aus einer Correspondenz des Handelsamts mit den die Agitation betreibenden Vereinigungen. Das Handelsamt bittet, ehe es der „Nationalen Vereinigung für die Abschaffung der fremden Zuckerprämien" eine Antwort ertheilt, um Nennung ihrer Vorstands-Mitglieder und um Mittheilung der letzten Jahresrechnung. Der Verein sichert darauf baldige Mittheilung des Gewünschten zu, möchte aber vorher die Antwort auf sein Memorandum haben. Als diese nicht eintrifft, entschließt man sich, die Vorstandsmitglieder zu nennen. Unter diesen finden sich Küfer, Schiffsleute, ein Schuhmacher, ein Steinmetz, ein Brauerei-Arbeiter, Tapezierer, auch gewöhnliche Arbeiter; unter 52 Vorstandsmitgliedern nur 14 Zuckersieder und Raffinerie-Arbeiter. Trotzdem erklärt der Verein:

„Wir repräsentiren 48 000 Arbeiter des Vereinigten Königreiches und nicht weniger als 180 000 arbeitende Individuen der Colonien. Das ist der Maßstab des Interesses, welches britische Arbeit an dem Fallenlassen der fremden Exportprämien nimmt."

Auf die Frage nach den Einnahmsquellen des Vereins will dieser trotz wiederholter Erinnerung keine genauere Antwort ertheilen, und er äußert sich schließlich entrüstet über die in der Frage liegende Indiscretion. Das Handelsamt ertheilt dann der National-Association unterm 25. Juni 1884 eine ablehnende Antwort, in welcher es die Werthlosigkeit des sich in hypothetischen Combinationen bewegenden Materials hervorhebt und sich darüber wundert, daß britische Arbeiter mit fast größerem Eifer über den Nothstand der Colonialarbeiter klagen als über ihren eigenen.

„In den Briefen — heißt es weiter —, welche wir vom British Sugar Refiners Committee und vom West-India-Committee erhalten haben, constatiren wir den gleichen Mangel beweiskräftigen Materials, dieselben hypothetischen Voraussetzungen, und all dies scheint uns hinter den Kundgebungen der drei sich an der Agitation betheiligenden Vereine eine einzige Hand vermuthen lassen zu sollen."

Es wird auf das Einzelne der vorgebrachten Argumente und Ziffern eingegangen, und während die National-Association behauptet, durch die Prämien ginge 51 000 Arbeitern in Großbritannien die Arbeit verloren, berechnet das Handelsamt die Zahl auf höchstens 550.

Unterm 1. Juli 1884 sandte die National-Association dem Handelsamte eine heftige Antwort, in welcher demselben auch der bei Schutzzöllnern übliche Vorwurf, im Interesse des Auslandes zu wirken, nicht erspart wurde. Es heißt da:

„Wir werden einen Appell ergehen lassen an unsere Genossen durch das ganze Königreich und werden ihnen mittheilen, daß wir in dem gegenwärtigen Handelsamte einen Champion fremder Schutzzollpolitik, den Hüter fremder Arbeit und den Widersacher des gerechtesten Anspruches britischer Arbeiter erblicken."

Das West-India-Committee, der Mittelpunkt der ganzen Bewegung, wandte sich nun mit Umgehung des Handelsamts direct an das Ministerium des Aeußern. Gladstone übergab aber das Schreiben einfach dem Handelsamte zur Rückäußerung, was große Erbitterung in den gegnerischen Reihen hervorrief.

Damals stand Chamberlain an der Spitze des Handelsamtes. Er ist heute außerhalb des Amtes, ebenso wie Gladstone. Ihre Nachfolger zeigen sich mehr geneigt, den Leitern der Agitation ihr Ohr zu leihen. Vielleicht ist dies nur ein auf die Wahlen berechnetes Manöver. Wenigstens wird es nicht so leicht sein, die Vertheuerung eines so nothwendigen Nahrungsmittels, wie es der Zucker in England ist, auf dem Wege der Gesetzgebung durchzusetzen.

Deutschland.

Ein rumänischer Staatsmann über den Freihandel.

Durch die seit 1878 in den meisten europäischen Großstaaten erhöhten Schutzzölle ist auch der junge rumänische Staat schwer geschädigt worden. Oesterreich-Ungarn verschließt den rumänischen Producten seine Grenzen und verhindert die Bewohner des Landes, ihre Erzeugnisse auf dem Landwege nach den Hauptconsumtionsländern zu schaffen. Auf dem Seewege ist Frankreich der Großstaat, in den die rumänische Landwirthschaft — das Hauptgewerbe des Landes — am nächsten und bequemsten für ihre Producte Absatz fand, und die erhöhten agrarischen Zölle haben jetzt auch den Export derselben nach Frankreich wesentlich erschwert. Kein Wunder, daß auch in Rumänien jetzt Stimmen laut werden, welche vorschlagen, durch hohe Schutzzölle auf die Industrieerzeugnisse der schutzzöllnerischen Länder sich für diese Schädigungen zu rächen. Aber auch in Rumänien erheben sich angesehene Stimmen, welche die neue schutzzöllnerische Weisheit zurückweisen, weil sie nicht zum Segen des Landes gereichen könne. Ein Bukarester Blatt veröffentlicht einen Brief John Ghika's, des jetzigen rumänischen Gesandten in London, welcher sich entschieden für den Freihandel ausspricht.

John Ghika weist zunächst geschichtlich nach, daß die früheren Voraussetzungen einer Schutzzollpolitik für alle Staaten entfallen sind. Colbert würde in der heutigen Zeit der leichten Verkehrsmittel gewiß nicht daran denken, durch ähnliche Mittel wie zu seiner Zeit die nationale Industrie zu heben. Der heutige Zoll kann nicht anders denn als eine rein fiskalische Maßregel, als eine indirecte Consumsteuer betrachtet werden. Vor fünfzig Jahren war noch ein Zeitraum von zwei Monaten erforderlich, um eine Kiste Waaren aus Wien oder Leipzig nach Bukarest zu bringen,

---

10

Krieg im Frieden.

Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

VII. Kapitel.

Warum Lieutenant Jobsthausen Zahnschmerzen und Unteroffizier Knollstiebel drei Tage Arrest bekam.

Im Krach'schen Hause schwelgten zwei Herzen in Liebessehnsucht und Liebeswonne. Ich darf diese Herzen kühn nebeneinanderstellen, ohne einen Mißgriff in der Etiquette zu begehen, denn eine Hof- und Rangordnung der Herzen ist mir bislang noch nicht zu Gesicht gekommen. Die Trägerin dieser liebenden Herzen waren ihrem Range nach freilich ebenso verschieden, wie die „Gegenstände", auf welche sich ihre Neigungen richteten, denn sie präsentiren sich dem freundlichen Leser in den Gestalten Minona's und Jetten's, des v. Krach'schen Hauses lobsame Köchin. Während Minona v. Krach ihr Herz bei dem Gedanken an den Edlen v. Jobsthausen erzittern fühlte, „pupperte" es in Jetten's Brust, wenn sie an ihren Unteroffizier dachte. Es thut mir leid, wieder einen Verstoß wider die Rangordnung zu begehen: das Küchenherz fühlte viel wärmer und allerdings auch realer als das in der Brust des hochgeborenen Fräuleins.

Jette war ein robustes starkes Weib aus den Thüringer Bergen; resolut wie keine zweite. Die Schönheit hatte sie aus eigener Erfahrung nie gekannt, selbst in ihren Mädchenjahren nicht. Darin stand sie also dem gnädigen Fräulein durchaus nicht nach. Im Alter überragte sie diese aber noch um ein paar Jahre. Sie hatte sich an einen Unteroffizier, Namens Knollstiebel, der zufällig bei derselben Compagnie stand, in welcher der Lieutenant von Jobsthausen diente, „verplempert", wie sie ebenso ausdrucksvoll wie wohllautend zu sagen pflegte. Er wollte sie heirathen, so sagte er wenigstens. — Der Bund der Liebe war auf der denkbar schmalsten Basis geschlossen worden. Die Anknüpfung fand auf dem Tanzboden statt, erhielt durch ein Dutzend von Knollstiebel gespendete Seidel Bier sofort eine materielle Unterlage und wurde fester begründet durch eine Einladung Jettens, sie in ihrem Tuskulum, der Krach'schen Küche, zu besuchen. Waren es nun die körperlichen Vorzüge, welche Jette bei dieser Gelegenheit entwickelte oder die Vorzüglichkeit des kalten Kalbsbratens, den sie ihm vorsetzte — genug, beides schien dem braven Unteroffizier genügende Garantie auf eine licht-, liebe- und kalbsbratenvolle Zukunft zu geben, denn gleich an diesem Abende wurde ein Bund geschlossen, der Jettens Herzenswünsche und Knollstiebels permanenten Hunger zu stillen versprach. Ein auf solchen Grundlagen aufgebautes Verlöbniß aber ist nach des Verfassers Ansicht um ein bedeutendes dauerhafter als das in der Welt gewöhnlich vorkommende, das sich auf dem Thurmseil der „Liebe" ein festes Haus zu bauen vornimmt.

Frau v. Krach hatte zum heutigen Montag Abend mit Bellona eine Theeeinladung angenommen, für Minona war dankend abgesagt, da diese seit Sonnabend Nachmittag an „Migräne" litt. Die kluge Minona hatte dies „Universalmittel des weiblichen Geschlechtes" acceptirt, um ihren Gedanken ungestört nachhängen zu können. Und diese Gedanken waren vielseitiger Natur. Sie war fest entschlossen, den Edlen von Jobsthausen nicht aus ihren Armen entwischen zu lassen, sondern als stolzer Bugsirdampfer die etwas schüchterne Lieutenantscorvette in den Hafen der Ehe zu schleppen. Um dies zu erreichen, mußte das kaum angeknüpfte Band schleunigst fester geknotet werden. Und hierzu wählte die jungfräuliche Minona ein ihrer Meinung nach sicheres Mittel. Sie wollte ihm ein Rendezvous geben. Dabei mußte er sich erklären, sie war nicht umsonst eine von Krach!

So kam ihr die Einladung ihrer Mutter und Schwester ganz gelegen und sie säumte nicht, ihren Plan auszuführen. Noch ehe die Frühstücksstunde schlug, war ein Billetchen, adressirt an den Herrn „Premierlieutenant von Jobsthausen, Hochwohlgeboren" auf dem Wege nach der Kaserne.

Als dieser Mittags nach Hause kam, überreichte ihm Anton einen soeben für ihn eingetroffenen Brief. Er sei in die Kaserne gekommen, der Feldwebel aber habe ihn sofort mit einer Ordonnanz hergeschickt.

Der arme Lieutenant starrte den Brief an, als sei sein Absender einer seiner hartnäckigsten Gläubiger und sein Inhalt eine grobe Variation des alten Themas „Bezahle:" Aber darauf deuteten weder das Format, noch das feine Papier, noch endlich die etwas krausen Buchstaben hin, welche eine ausgesprochene Neigung für die Lehrsätze von den schiefen Ebenen zu haben schienen. Er nahm ihn endlich mit spitzen Fingern und trug ihn in sein Zimmer, aber ihn aufzumachen — dazu konnte er sich noch nicht entschließen.

Erst als er seine geliebte Pfeife zwischen den Lippen hatte und aus ihrem Rohre Beruhigung in Gestalt lichtblauer und starkduftender Rauchwölkchen sog, streckte sich seine Hand auf's neue nach dem Briefe aus und nachdem er ein paar Mal laut aufgeseufzt und ein Dutzend starke Wolken gegen die Zimmerdecke geblasen hatte, öffnete er ihn. Und da las er denn:

„Hochgeehrter Herr! Der Himmel war uns am Sonnabend neidisch; er trennte uns, noch ehe die Welt unserer Empfindungen die Pforte der Lippen gefunden hatte. Mein sehnendes Herz ahnt trotzdem, was das Ihrige bewegt. Befreien Sie es endlich von seiner süßen Last. — Mein Mitleid mit Ihnen treibt mich dazu, Ihnen die gewünschte Gelegenheit zu geben. Ich bin heute Abend allein; in dem kleinen Gärtchen hinter unserem Hause will ich, auf Ihre Ehrenhaftigkeit vertrauend, Sie heute Abend um neun Uhr erwarten! Minona v. Krach."

Der Brief entfiel den kraftlosen Händen des Edlen von Jobsthausen und das Mundstück der Pfeife seinen bebenden Lippen. Was hatte er gethan, was in aller Welt hatte er dem Schicksal zu Leide gethan, daß es ihm solches anthat? Hingehen? Ihm schauderte, als wenn ihm ein glatter Aal den Rücken hinab liefe. — Aber wie sollte er dem drohenden Rendezvous entgehen? Den Brief ganz unbeantwortet lassen, als habe er ihn nicht bekommen? Das ging nicht. — Krank werden? Er fühlte, daß er bis auf die Unruhe, die ihm die vermaledeite Liebesgeschichte verursachte, nie gesunder gewesen war, als eben jetzt. Er grübelte, bis ihm der Kopf weh that. Hier hieß es „Haare auf den Zähnen —".

Halt, ein rettender Gedanke! Auch der gesundeste Mensch kann Zahnschmerzen haben. Zahnschmerzen aber sind ein scheußliches Uebel! Bei ihrem Schmerz vergeht sogar die heftigste Liebe. „Also ich habe Zahnschmerzen!" So monologisirte der Edle von Jobsthausen und dieser Gedanke gab ihm die Kraft wieder, seine Pfeife auf's neue anzubrennen. Minona's Brief gab einen prächtigen Fidibus ab.

Gleich darauf flog, von seiner Hand geschleudert, ein Stiefel gegen die Zimmerthür und auf das Signal stürzte Anton eiligst herein. „Kennst Du das Haus, wo der Herr Oberstlieutenant v. Krach wohnt?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!"

„Dann geh' zu —"

Der Edle v. Jobsthausen besann sich plötzlich. Er hatte in den Romanen immer gelesen, daß man in solchen Lagen sich möglichst discret halten müsse. Er fand schnell einen Ausweg. „Hm! Also Du gehst dorthin und sagst — der Herr, dem in die Kaserne ein Brief geschrieben sei — hast Du das verstanden?"

„Ja wohl, Herr Lieutenant!"

„Also der Herr, dem in die Kaserne ein Brief geschrieben sei, habe fürchterliche Zahnschmerzen. Verstanden?"

„Weiter nichts, Herr Lieutenant?"

„Nein. Meinen Namen nennst Du auf keinen Fall!"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!"

Anton machte stramm Kehrt und marschirte auf die Thür zu. Vor derselben kehrte er zögernd um. „Herr Lieutenant?"

„Was giebts noch?"

„Wem soll ich das bestellen?"

Der Edle v. Jobsthausen sah seinen Burschen erstaunt an. Ja so, das hatte er vergessen. Aber ihn direct an Fräulein Minona zu schicken, verbot die Discretion, von der er immer gelesen. Und wieder kam dem guten Jobst ein rettender Gedanke. „Ein Fräulein, das Du triffst! Aber weiter sagst Du nichts, läßt Dich auf keine Fragereien ein, hörst Du?"

Anton hatte gehört und verschwand. Unten auf der Straße begegnete er dem Unteroffizier Knollstiebel, zu dessen Corporalschaft er gehörte. „Na, wohin looffste denn?" fragte Knollstiebel stehen bleibend.

„In die Kanonenstraße, Herr Unteroffizier!"

„Ei, sieh' doch mal an. Da kannste mich ooch jleich eene Besorjung machen. Kennste das Haus, wo der Oberstlieutenant von der Artillerie wohnt?"

„Dahin gehe ich gerade, Herr Unteroffizier."

„Höre Du, dat trifft sich scheene — komm mal hier mit rein." Und Knollstiebel zog den Burschen in den Hausflur, zog seine Brieftasche aus der hinteren Rocktasche und entnahm daraus einen auf grobes Papier geschriebenen Zettel, den er noch einmal bedächtig durchlas. Er war von Jette und hatte folgenden Inhalt:

„Geliebter August! Die Olle is heute Abend aus. — Wir haben von gestern einen schönen Schweinsbraten. Er is fett und schön. Ich habe Dir ein düchtiges Stücke aufgehoben. Es erwartet Dir also heute Abend um neun Uhr Deine ewig getreue Jette"

Unteroffizier Knollstiebel schmunzelte vergnügt, als er den Brief las, packte ihn sorgfältig wieder ein und sagte dann zu Anton: „Nu höre, mein Bürscheken, wat ick Dir sagen werde. Du bestellst einfach: ick komme!"

„Dem Herrn Oberstlieutenant?"

„Dämel! Dem Fräulein (Knollstiebel hätte um alles in der Welt nicht Köchin gesagt) verstehste

indem sie auf einem Bauernkarren langsam die Sandwüsten Ungarns durchschritt. Damals konnten nur theure Waaren, wie Seide und feines Tuch, weil von geringem Gewichte, die großen Transport- und Commissions-Spesen tragen. Damals bestand auch ohne Schutzoll eine Menge von Fabriken in Rumänien. Jede Bauernhütte war eine Werkstätte für Leinwand, Decken und Näharbeit. Die Bojaren und die großen Damen trugen nur Hemden aus Leinwand oder Seide, die zu Hause gesponnen, gewebt und verfertigt wurden. Selbst die Teppiche in den Häusern der Bojaren wurden im Lande erzeugt. Die nußbaumhölzernen Möbeln wurden von einheimischen Tischlern verfertigt. Jetzt liefern alle Magazine von Paris, Wien und London die Möbeln nach Rumänien. Der leichte und billige Transport hat die einheimische Industrie getödtet. Der erhöhte Zoll würde auch in Rumänien keine andere Wirkung hervorbringen, als die, daß die Consumenten gezwungen werden, die fremden Waaren theurer als früher zu bezahlen. Es ist schwer, dies heutzutage einzugestehen, denn es gilt als unpatriotisch. „Ich aber“, erklärt der Autor, „bekenne mich laut und bestimmt als Freihändler für alle Länder im Allgemeinen und insbesondere für Rumänien, dem es nur durch den Freihandel gelingen wird, eines Tages eine nationale Industrie zu haben.“

Ghika ist als Freihändler so radical, daß er die Zollschranken ganz aufheben möchte und unabhängig von den andern Ländern, da er nur danach entscheiden will, ob die Einfuhr fremder Waaren und Producte den Einwohnern Rumäniens schädlich oder nützlich ist.

Der rumänische Staat würde durch Aufhebung der Zollschranken an Administrations-Kosten einen Betrag von circa 1,2 Millionen Francs ersparen; er würde zugleich ein Einkommen aus den Zöllen in der Höhe von 7,8 Millionen verlieren, so daß ein effectiver Verlust von 6,6 Millionen Francs resultirt. Dieser Betrag ist nichts Anderes, als eine Steuer, welche vom Kaufmann bezahlt und vom Consumenten getragen wird, und die ganze Frage reducirt sich also nur darauf, eine weniger drückende Abgabe an Stelle der bisherigen zu setzen. Der Kaufmann, der Waaren erhält, ist gezwungen, auf den Bahnhof zu laufen, von da zum Commissionär, von diesem wieder ins Zollamt; daselbst angelangt, hat er sich zum Schätzmeister und noch zu einer Unzahl von Beamten zu begeben und verschiedene Papierstreifen, Zettel, Erklärungen und Quittungen zu empfangen; die Ballen werden ihm aus den Kisten und Rollen hinausgeworfen, oft zerbrochen und beschädigt, und dabei verliert er noch viel Zeit. Dieser Kaufmann würde tausendmal lieber eine seinem Waarenbedarfe verhältnißmäßige Abgabe bezahlen, die ihn von all diesen Plackereien befreien würde; er aber würde den Betrag seiner Abgabe auf den Preis der Waaren umlegen und die Abgabe so auf die Consumenten überwälzen. Die Consumenten würden statt 7,8 nur 6,6 Millionen Francs bezahlen, mithin 1,2 Millionen Francs ersparen, ohne daß der Staat einen Verlust erleidet.

„Seiner geographischen Lage wegen“ — fährt der Autor fort — „ist Rumänien eines der wichtigsten Durchzugsländer vom Abend- zum Morgenlande; der Freihandel werde es zum Stapelplatz der Welt machen. Rumänien würde in commerzieller Hinsicht dieselbe Rolle wie vor Zeiten Venedig spielen.

Ghika führt alsdann in überzeugender Weise aus, daß Rumänien dann auch Industrie erhalten würde. Nicht vergebens hat dieser rumänische Staatsmann in dem Mittelpunkte des Welthandels seine volkswirthschaftlichen Studien gemacht. Sein Vorschlag, sämmtliche Zölle abzuschaffen, wird wahrscheinlich an den Einnahmebedürfnissen des Landes scheitern.

Wie die anderen Staaten, wird auch Rumänien schwerlich der Finanzzölle entbehren können. Hoffentlich tragen aber die Ausführungen der einflußreichen Politiker dazu bei, Rumänien vor einer hochschutzzöllnerischen Aera zu bewahren.

Berlin, 24. August. Die Mittheilung des „Pester Lloyd“, daß die Erleichterung der Schweine-Ausfuhr aus Oesterreich nach Deutschland ein Ergebniß der zwischen dem Handelsminister Szechenyi und Minister Lucius geführten Verhandlungen sei, klärt den Vorgang sehr viel weniger auf, als der Hinweis darauf, daß Oesterreich-Ungarn strenge Maßregeln gegen den Import rumänischer Schweine ergriffen habe. Das vor einigen Monaten seitens des Bundesraths beschlossene Einfuhrverbot ist indessen bekanntlich nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern auch Rußland gegenüber zum Theil außer Kraft gesetzt. Der Bundesrath hatte den Antrag des Reichskanzlers auf völlige Schließung der deutschen Grenze nur angesichts der Drohung Englands beschlossen, den deutschen Import ganz zu verbieten, falls Deutschland die Einfuhr aus Oesterreich noch ferner gestatte. England wird also jetzt wohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn ihrerseits die geeigneten Maßregeln getroffen haben, um den Import kranker Schweine zu verhindern.

— Angesichts des Umstandes, daß in der letzten Sitzung der Telegraphen-Conferenz keine Stimme gegen die Commissionsanträge abgegeben worden ist und nur 4 Staaten sich wegen Mangels an Instructionen der Abstimmung enthalten haben, ist zu erwarten, daß bis zur endgiltigen Beschlußfassung der Ausgleich der noch bestehenden Differenzen gelingen wird. Inwieweit die Angabe, daß die dissentirenden Staaten Rußland, die Türkei, Belgien und die Schweiz seien, sich bestätigt, bleibt abzuwarten.

△ **Berlin**, 24. August. Die noch rückständigen Entwürfe bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes, welche dem Reichstage bereits vorlagen, aber wegen des Schlusses der Session nicht erledigt wurden, also die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf landwirthschaftliche und Forstbetriebe, auf Beamte 2c., werden, wie wir hören, unverändert dem Reichstage zugehen, da im Bundesrathe keine Meinungsverschiedenheit darüber vorhanden war. Erst wenn alle diese Dinge erledigt sind, will man an das Arbeiter-Altersversorgungsgesetz herantreten.

— Für die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung im deutschen Reiche sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Die Zählung wird ganz so wie vor 5 Jahren ausgeführt und nur bezüglich der Berufsklassen diesmal insofern beschränkt, als die letzteren jetzt nicht gezählt werden. Die Zählcommissionen sollen bis zum 15. November gebildet sein; ihrer Constituirung wird dann die Abgrenzung der Zählbezirke und die Ernennung der Zähler folgen.

* [**„Kirche, Vernunft und Wissenschaft“**] betitelt sich ein Artikel des ultramontanen „Tirchenreuther Volksboten“, in welchem sich, wie der „Nürnb. Cour.“ mittheilt, folgender Passus findet:

„Wem sind nicht die gelehrten Convertiten bekannt, die sämmtlich — um nur von dem gegenwärtigen Jahrhundert zu reden — im Drange der Wahrheit aus dem Protestantismus zur katholischen Kirche zurückkehrten, wie F. L. Graf zu Stolberg, Phillips, Jarke, Müller, Onno Klopp, Marquis Ripon u. s. f. Was sind auch nur einem derselben gegenüber die liberalsten Gelehrten unserer hohlen Sprache, diese Spaziergänger in der Wissenschaft, die nie eine Wissenschaft auf den Grund gebracht haben? Was sind unsere baierisch hoch besoldeten, preußischen Universitäts-Professoren oder unsittlichen verlumpten Dichter, wie Heine, Goethe und andere wissenschaftlich gelehrt Thuende?“

Und der Artikel nennt sich nicht nur „Kirche“ und „Wissenschaft“, sondern auch „Vernunft“!

* [**Erhebliche Abnahme der Vagabondage**] meldet man der „Voss. Ztg.“ aus dem Glogauer Kreise und zwar lediglich in Folge der Bildung von Vereinen gegen Hausbettelei. Früher begnügte man sich damit, die Freizügigkeit für das Ueberhandnehmen der Strolche verantwortlich zu machen und fortwährend dringend deren Aufhebung zu befürworten. Wie unklug es gewesen wäre, ein für anständige Menschen so wohlthätiges Gesetz, wie das Freizügigkeitsgesetz, aufzuheben, weil Bummler mit demselben Mißbrauch treiben, ist jetzt, nachdem diesem Mißbrauche durch einen einfachen Akt der Selbsthilfe Einhalt gethan worden ist, zur Genüge bewiesen. (Leider erlahmt das Interesse der Bürger an solchen wohlthätigen Instituten, wie es die Vereine gegen Bettelei sind, nur zu schnell. Dann haben sie sich aber auch selbst die Folgen zuzuschreiben.)

* [**Eine bankerotte Knappschaftskasse.**] In der Eifel hat ein Knappschaftskasse alle Zahlungen eingestellt. Eine Wittwe, die die nach den Statuten ihr zufallende Unterstützung nicht erhielt, beschwerte sich beim kgl. Oberbergamte zu Bonn. Dasselbe wies die Beschwerde ab, da die Kasse, die im Juli allein an Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungen 1127 Mk. zu zahlen hat, keine Einnahme mehr hat und dem kgl. Amtsgericht die Eröffnung des Concurses anheimgegeben hat. Die Knappschaftskassen stehen unter dauernder Controle der Oberbergämter. Hat man den Zusammenbruch der Kasse nicht vorausgesehen? Hätte man nicht — fragt der Gewerkverein — für Sicherstellung der Wittwen und Waisen sorgen müssen?

* [**An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern 2c.**] sind vom 1. April bis zum Schlusse Juli 1885 zur Anschreibung gekommen (einschließlich der creditirten Beträge) Zölle 4 821 093 *M.* mehr als in demselben Zeitraume des Vorjahres, Tabaksteuer 674 271 *M.* mehr, Rübenzuckersteuer 14½ Millionen weniger, Salzsteuer 127 000 *M.* weniger, Branntweinsteuer fast ¼ Million *M.* weniger, Brausteuer 458 705 *M.* mehr, Wechselstempelsteuer 10 358 *M.* mehr, Stempel für Werthpapiere, Schlußnoten 2c. 812 365 *M.* weniger. Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme abzüglich Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bis Ende Juli 1885: Zölle + 5¼ Millionen *M.*, Tabaksteuer 896 511 *M.* mehr, Rübenzuckersteuer nahezu 28¼ Mill. *M.* weniger 2c., in Summa Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern 128 788 226 *M.*, d. h. 22 253 979 *M.* weniger.

* **In München** heißt es, daß dem Könige behufs Einschränkung des Deficits vorgeschlagen werden soll, die Verwaltungen des Obersthofmeister-, Oberstkämmerer-, Obersthofmarschall- und Oberststallmeisterstabes bis auf Weiteres einem einzigen dieser obersten Hof-Würdenträger zu übertragen und dessen übrige Collegen einstweilen zu pensioniren. Man bezweifelt jedoch, ob der König einwilligen wird. Den im Gefolge des Königs stehenden Bediensteten sind die ihr Gehalt wesentlich erhöhenden Reisediäten bereits gestrichen worden. Das gilt aber nur für einen Tropfen auf einen heißen Stein.

Straßburg, 22. August. Die Ausweisung des Herrn Rothan soll nach dem „Pfälz. Kur.“ durch die Geschwätzigkeit seines Dieners veranlaßt worden sein. Dieser, ein französirter Elsasser, pflegte in der Umgebung von Lutterbach an verschiedenen Orten damit zu prahlen, daß sein Herr im Vorstande der „patriotischen Liga“ sei und sich im Elsaß befinde, um deren Zwecke zu fördern. Er wies sogar einige Male Briefe vor, welche die Unterschrift „Déroulède“ trugen. Als bei Herrn Rothan zwei französische Herren auf Besuch waren, schwatzte er aus, dieselben hielten mit ihm täglich geheime Unterredungen über die Agitation der „Liga“ 2c. Diese Aeußerungen wurden an amtlicher Stelle bekannt und darauf erfolgte die Ausweisung.

Oesterreich-Ungarn.

Kremsier, 23. August. Anläßlich der bevorstehenden Kaiserbegegnung sind hier eingetroffen: der Erzbischof von Olmütz, Cardinal von Fürstenberg, der Ministerpräsident Graf Taaffe, die Grafen Pallavicini und Larisch, der Intendant des Hoftheaters, der Landeshauptmann von Mähren, Graf Vetter und der Corpscommandant Graf Stubenrauch. Heute früh zogen mit klingendem Spiele die aus dem Alexander-Regiment gebildete Ehrencompagnie und ein Infanterie-Bataillon zum Wachdienst ein. In der ersten Etage des Schlosses befinden sich die für die österreichischen und russischen Majestäten bestimmten Wohnräume, über letzteren die Wohnung des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir. Der Theatersaal befindet sich im zweiten Stock. Auf Anordnung des Oberhofmeisters wurden heute Nachmittag die sämmtlichen Räume des Schlosses und der Schloßpark für die anwesenden Vertreter der Presse geöffnet. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 23. August. Der König ist heute hier wieder eingetroffen. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. August. Es verlautet, beinahe alle fremden Botschafter hätten bei der Pforte um Aufschluß über die Mission Sir Drummond Wolff's angefragt und ihr im Auftrage ihrer Regierungen zu verstehen gegeben, daß jedes Specialarrangement mit England als den bestehenden Verträgen und Abmachungen zuwiderlaufend betrachtet würde. Der deutsche und der österreichische Vertreter sind angewiesen, eventuell übereinstimmend vorzugehen. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll demnächst auch ein Specialdelegirter von Aegypten hier eintreffen. (Frkf. Z.)

Danzig, 25. August.

* [**Zur Beschränkung der Sonntagsarbeit.**] In Folge der vom Handelsminister angeordneten Enquete über die Wirkungen eines etwaigen Verbots der Sonntagsarbeit hat die Polizeibehörde auch hier von einer größeren Anzahl von Arbeitgebern Berichte über die Angelegenheit eingefordert. Es sollen derselben auch bereits zahlreiche gutachtliche Aeußerungen von Kaufleuten, Fabrikanten 2c. vorliegen.

S. [**Gartenbauverein.**] Der diesmalige Sonntagsspaziergang des Vereins hatte Langfuhr zum Ziele und zwar versammelte man sich bei Hrn. M. Raymann, um von hier aus der Hopfenpflanzung des Hrn. A. Barg am Mirchauer Wege einen Besuch abzustatten. Die Besichtigung dieser für unsere Gegend neuen Cultur erwies sich als sehr interessant, um so mehr, als bei der Einrichtung des Grundstückes zu einem Hopfengarten ein ganz neues System angewandt worden ist, welches zwar in der Anlage etwas theuer ist, dafür aber auch die Betriebskosten wesentlich verringert und möglichste Ausnutzung gestattet, auch die größte Sicherheit gegen Windbruch bietet. Es sei nur erwähnt, daß auf dem circa acht Morgen großen Grundstücke 9000 Hopfenpflanzen stehen, welche an senkrechten 8 Meter hohen Drähten sich üppig entwickeln. Um möglichst unabhängig von der Witterung zu sein, welche sehr schädigend auf den Ertrag einwirken kann, hat Herr Barg gleichzeitig eine als sehr zweckmäßig bewährte Hopfendarre aufgestellt, da es erst hierdurch möglich wird, ein gleichmäßiges und werthvolles Product zu erzielen. Hr. B. sowie seine Hopfengärtner erläuterten die Einzelnheiten der Hopfencultur und erhielten die Gäste auf jede ihrer Fragen bereitwilligst Auskunft; mit aufrichtigem Danke und dem Wunsche, daß das Unternehmen den gewünschten Erfolg haben möge, verließ der Verein den Ort, um zu einer Sitzung bei Herrn Raymann zusammenzutreten. Es wurde da zunächst auf einen Vortrag des Herr A. Lenz hin beschlossen, die Fortbildungsschule für die Gärtnerlehrlinge auch in diesem Winter in der bisherigen Weise zu unterhalten, die dafür bewilligten Mittel zu verwenden und sich überhaupt der neuen Organisation, welche die gesammten Fortbildungsschulen unter Aufsicht eines Curatoriums stellt, das von einem Magistratsmitgliede geleitet wird, anzuschließen. Herr A. Lenz bleibt wie bisher mit der Leitung der Angelegenheit betraut. Hierauf wurde beschlossen, von der für nächstes Frühjahr projectirten Ausstelluug Abstand zu nehmen, da die Betheiligung seitens des Publikums zuletzt eine derartige gewesen sei, daß trotz der gebotenen vorzüglichen Leistungen die Einnahmen nicht hingereicht hätten, um die Vereinskasse schadlos zu halten. Ueber weitere Excursionen wurde nichts beschlossen. Herr Rißs-Hermannshof legte Proben von bei ihm gefertigten Obstpasten (Aepfel und Birnen) vor; diese Pasten sind bekanntlich sehr dauerhafte Conserven, welche es ermöglichen, daß man noch nach 5—8 Jahren aus ihnen Compots und Suppen wie aus frischem Obste herstellen kann. Nachdem die Versammlung geschlossen war, führte Herr Raymann die Anwesenden noch durch seinen Garten, wo die Cultur der Palmen, Farnkräuter, blühender Topfpflanzen, der Sommerblumen, des Beerenobstes in ziemlichem Umfange betrieben wird. Unter Anderm sei ein Sortiment der neuerdings in Handel gebrachten einfachen Georgine erwähnt, dieser Blumen, die einerseits ebenso viel Begeisterung als andererseits kühle Zurückhaltung hervorriefen. Die sonstigen Annehmlichkeiten dieses Sonntagmorgens hier unerwähnt lassend, constatiren wir nur, daß auch Herrn Raymann der wohlverdiente Dank zu Theil wurde.

Heilsberg, 21. August. Das unvorsichtige Umgehen mit einer Schußwaffe hat, der „Warmia“ zufolge, in Warlack wieder ein Menschenleben gekostet. Der Tischler K. hatte einen längst geladenen Revolver und feuerte mehrere Schüsse aus demselben durch das offenstehende Fenster. Als nach mehrmaligem Losdrücken kein Schuß mehr erfolgt, glaubt K., daß auch keiner mehr darin ist. Er besieht nun den Revolver, als auch der Arbeiter Klein aus Quetz hinzutritt, um die Schußwaffe ebenfalls in Augenschein zu nehmen. In dem Augenblicke, als letzterer dicht vor der Mündung steht, geht noch ein Schuß los, welcher demselben in die Brust dringt. Klein äußerte noch einige Worte und sank dann todt nieder. Wahrscheinlich hat die Kugel das Herz durchbohrt.

Zuschrift an die Redaction.

Die Nr. 15 400 der „Danziger Zeitung“ enthält unter Königsberg eine der „K. H. Z.“ entnommene Notiz des Inhalts, daß der bei der diesjährigen Generalversammlung des deutschen Apothekervereins von dem „Bezirke Preußen“ gestellte Antrag: „Die Reform des deutschen Apothekenwesens ist auf Grund eines staatlichen Ablösungsverfahrens mittels Rentenbriefe unter gleichzeitiger Einführung der Personalconcession zu erstreben“ dahin ziele, das mit jeder Apotheke verbundene Privilegium abzulösen und aus den Apotheken „Staats-Apotheken“ zu machen. Diese Angabe entspricht nicht den thatsächlichen Verhältnissen.

Richtig ist es, daß der eben wiedergegebene Antrag seitens qu. Bezirkes gestellt worden ist, der in der Hauptsache jedoch nur die Beseitigung der auf dem Gebiete unseres Apothekenwesens als „Unicum“ dastehenden „Privilegien“ erstrebt, welcher ganz unzeitgemäßen Einrichtung wir wohl ausschließlich die vielen auf pharmaceutischen Gebieten bestehenden, von Tage zu Tage sich vermehrenden Mißstände zu verdanken haben.

---

mir? Und wennse fragt, wer, denn sagste, derjenigte, dem sie in die Kaserne eenen Brief geschickt hätte, — haste verstanden?“

Anton's Hirn wirbelte. Aber er sagte kurz und knapp „Jawohl, Herr Unteroffizier!“ und nachdem dieser ihn noch am Ohr gezaust: „daß Du nischt nicht vergißt!“ eilte Anton mit seinen mysteriösen Botschaften von dannen.

Anton war ein kreuzbraver Junge, aber etwas beschränkt. Viel denken war seine Sache nicht. Er legte sich's also kurz zurecht. Die erste bekommt die Bestellung von Herrn Lieutenant und das Fräulein, denn dies Wort hatte Knollstiebel ja deutlich gesagt, bekommt die Nachricht, daß „er komme“.

Er war mit dieser Eintheilung gerade fertig geworden, als er auch schon vor dem Krach'schen Hause stand und die Klingel zog. Jette öffnete. Ihre für gewöhnlich strenge Miene hellte sich auf, als sie die Infanterieuniform erblickte. „Sie kommen wohl aus der Kaserne?“ fragte sie.

„Jawohl“, sagte Anton und rapportirte: „Der Herr, dem in die Kaserne ein Brief geschrieben ist, kann nich kommen. Er hat fürchterliche Zahnschmerzen!“

„Das thut mich leid!“ sagte Jette bedauernd. „Aber warten Sie hier einen Augenblick, ich will nur was holen!“ Damit lief sie in die Küche. Gleich darauf kam sie mit einem umfangreichen Packete zurück: „So, das is für den Herrn. Ick wünsche ihm guten Appetit dazu. — Tragen Sie't aber vorsichtig, es is fettig!“

„Jette!“ tönte in diesem Augenblicke eine scharfe Stimme von der Küche her. Sie nickte dem Burschen noch einmal gnädig zu und verschwand.

Aber Anton ging noch nicht. Er hatte ja noch eine Bestellung auf dem Herzen. Er trat also in den Flur und traf auch gerade den richtigen Moment, denn Minona von Krach kam soeben die Treppe herab. Auch ihr Auge leuchtete auf, als sie den Burschen sah.

„Kommen Sie hierher“, flüsterte sie ihm zu. „Sie bringen mir gewiß Nachricht auf meinen Brief. Was läßt der Herr mir sagen?“

„Er kommt!“ rapportirte er kurz und nachdem Minona vor Freude erröthend dem Burschen ein Zehnpfennigstück in die Hand gedrückt hatte, marschirte dieser, froh, seine Botschaft ausgerichtet zu haben, ab.

Der Edle von Jobsthausen hörte erstaunt die Botschaft an, die Anton ihm brachte. Zuerst hielt er ihn für verrückt, dann für betrunken und schließlich glaubte er ihm, denn er überreichte ihm wirklich ein pfundschweres Packet.

Er wog es unschlüssig in der Hand. Alle Geschenke, die ihm bis jetzt zu Theil geworden waren, hatten verzweifelte Aehnlichkeit mit solchen aus Pandora's Büchse gehabt. Es fühlte sich weich an. Er roch daran. Es roch nicht unangenehm. Endlich öffnete er das Packet, seine Pupillen erweiterten sich, starr ruhte sein Auge auf — einem Stücke deliciösen kalten Schweinebratens.

„Wer hat Dir das gegeben?“ fuhr er Anton an.

„Ein Fräulein!“ sagte Anton ganz bestürzt. „Als ich ihr sagte, der Herr, dem sie in die Kaserne geschrieben, habe Zahnschmerzen, holte sie dies Packet, sagte, ich möchte schön grüßen und dann ging ich!“

Hier log Anton bodenlos. Aber er hütete sich, seinen Botengang für Knollstiebel zu erzählen.

Aber jetzt brach Jobst's Wuth los. Ihm, dem königlichen Premierlieutenant ein Stück Schweinebraten zu schicken, unerhört! All' sein Groll fiel auf den unglücklichen Anton und ehe dieser zur Seite springen konnte, flog ihm das Stück Schweinebraten in's Gesicht, er selbst zur Thür hinaus und diese mit Donnergekrach hinter ihm in's Schloß.

Draußen aber saß Anton nach einer kleinen Weile ganz vergnügt schmunzelnd und verzehrte zu einem Stücke Commißbrod und einem großen Nordhäuser Jettens Liebesgabe. Arme Jette!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Der Abend kam. Es regnete stark und dunkle Wolken standen am Himmel. Minona war allein mit ihrem zweifelnd pochenden Herzen. Frau von Krach und Bellona hatten sich durch den Regen von ihrem Besuche nicht abhalten lassen; Jette schlummerte friedlich in der Küche — sie hatte ja nichts zu versäumen, — und träumte von Knollstiebels schlechten Zähnen.

Dieser erinnerte sich noch in letzter Stunde, daß er keinen Urlaub habe. Das war bös! Aber auf der andern Seite lockte ihn der Schweinebraten. Und ich bin traurig, daß der Schweinebraten über die Vorschriften des Dienstes den Sieg davontrug: Knollstiebel ging. — Aber vorher hing er seinen Mantel um, einestheils des Regens wegen und dann konnte ihn eine Patrouille so auch für einen Feldwebel halten, und diese haben bekanntlich Urlaub für die ganze Nacht.

Für Minona von Krach schienen die Minuten ganze Tage zu sein. Würde der Edle von Jobsthausen bei diesem Wetter kommen? Sie zweifelte daran. Und doch, hatte sein Bursche ihr nicht mit siegesgewisser Miene kurz und knapp erklärt: „er komme?“ Im Garten, wie sie ihm geschrieben, konnte sie ihn freilich nicht erwarten; oben im Zimmer wäre das zu gefährlich gewesen, denn ihr Papa konnte jeden Augenblick zurückkommen. Sie wollte ihn deshalb auf dem Hausflur empfangen und zu einer gelegeneren Zeit und an einen passenderen Ort wieder bestellen. Mit solchen Gedanken stand sie am offenen Fenster und spähte in den Abend hinaus.

Da kamen rasche Schritte die Kanonenstraße herab. Minona's Herz erbebte. Eine stattliche Figur in Mütze und Militärmantel näherte sich. Kein Zweifel, er war's, ihr Jobst!

Leise ging sie die Treppe hinab und gerade in dem Augenblicke, in welchem draußen an die Thür gepocht wurde, zog sie den Riegel zurück. Der Krieger trat ein.

Der unglückliche Knollstiebel wollte sich gerade seiner Stiefeln entledigen, um auf Socken in Jettens Tusculum zu schleichen, als die dunklen Umrisse einer weiblichen Gestalt vor seinen Augen auftauchten und eine Hand sich schüchtern auf seinen Arm legte. „Die liebe Jette!“ dachte Knollstiebel, denn wegen der scharfen Ohren der Frau Oberstlieutenant hatte diese ihm jedes Sprechen auf dem Hausflur streng untersagt. Minona's Herz aber wallte hoch empor. Ein starker Arm hatte sich um ihre Taille gelegt und ein paar Lippen mit einem borstigen Schnurrbart preßten sich auf ihren Mund. Sie sträubte sich mit mädchenhafter Schüchternheit, während ihr Herz frohlockte. Als der fremde Mund sich soweit wieder von dem ihren entfernt hatte, daß sie sprechen konnte, flüsterte sie verschämt: „Aber Herr Lieutenant, was thun Sie, bedenken Sie die Ehre eines Mädchens!“ Der Druck, den der fremde Arm um ihre Taille ausübte, ließ plötzlich nach — ja der Mantel, der sich um den Krieger schlank, drohte sich zu entfernen. Minona aber legte ihre Hand fester auf seinen Arm und flüsterte zärtlich: „Lieber Herr von Jobsthausen!“

„Sind Sie denn nich die Jette?“ klang es ihr plötzlich von einer gedämpften Stimme entgegen. Minona taumelte vor Schreck zurück. Ein lauter Schrei entrang sich ihrer Brust.

„Sind se doch man stille, ick bin ja der Unteroffizier, Jetten ihr Unteroffizier!“ klang es wieder.

Ein zweiter Schrei ertönte — die Thür wurde aufgerissen und in ihrer Oeffnung stand der Oberstlieutenant, der heimkehrte. Minona warf sich in seine Arme. „Papa! Ein fremder Soldat ist hier im Hause!“

Jetzt drang von der Küche her ein Lichtschimmer. Der Angstruf Minonas hatte Jette ihren Träumen entrissen. Mit einer qualmenden Oellampe in der Hand kam sie näher. — Wie angewurzelt, ein Bild des leibhaftigen Entsetzens blieb sie stehen, als sie die schluchzende Minona im Arme ihres Vaters und daneben, an allen Gliedern zitternd und mit gesenktem Haupte Knollstiebel, ihren Knollstiebel entdeckte.

Jetzt trat der Oberstlieutenant in Action. „Wer sind Sie?“ herrschte er Knollstiebel an.

„Unteroffizier Knollstiebel!“

„Was wollen Sie hier?“

„Die Jette — is meine Braut — ick wollte ihr besuchen!“ kam es zögernd von den Lippen des unglücklichen Unteroffiziers.

Der Oberstlieutenant wies auf die Thür. „Ich werde die Sache Ihrem Hauptmann melden!“

Zerknirscht flog Knollstiebel auf die Thüre und die Straße hinab, während der Oberstlieutenant die weinende Minona zu beruhigen suchte und Jette, über „sonne Gemeinheit“ schimpfend, sich in ihre Küche zurückzog. Was wollte ihr Knollstiebel denn heute Abend hier? Er hatte doch Zahnschmerzen und zudem ja den Schweinebraten schon verzehrt?

Knollstiebel eilte gräulich fluchend seines Weges. Er wußte, was ihm bevorstand. Den Schweinebraten hatte er nicht genossen, aber der Genuß von drei Tagen Mittelarrest stand ihm sicher bevor, wenn der Oberstlieutenant ihn meldete.

Und das geschah. Als am folgenden Mittage der Hauptmann zur Kaserne kam, ließ er Knollstiebel rufen und ging mit ihm bei Seite. Und als der letztere den Hauptmann verließ, hatte er einen merkwürdig rothen Kopf. Was der Hauptmann ihm gesagt, hat keine Menschenseele erfahren, aber zehn Minuten später meldete sich Knollstiebel beim Feldwebel „mit drei Tagen Mittelarrest, sofort anzutreten.“

Auch Anton hörte von der Affaire. Dem armen Burschen schlug das Herz. Er ging zu seinem Herrn und beichtete. Als er zu Ende war, winkte ihm der Edle von Jobsthausen hastig zu, das Zimmer zu verlassen. Draußen vernahm Anton ein schallendes Gelächter und hätte er in diesem Augenblicke einen Blick in Jobsts Zimmer thun können, er würde einen seltsamen Anblick gehabt haben: der Edle von Jobsthausen hatte sich auf sein Sopha geworfen, und während seine langen Beine allerlei Kapriolen in der Luft machten, lachte er, daß ihm die hellen Thränen in die Augen kamen.

Als Jette von der Arreststrafe ihres geliebten „August“ hörte, weinte sie bitterlich, strich sich dann die Thränen aus den Augen, murmelte „sonne Gemeinheit“ und ging an ihre Kochtöpfe zurück. Die Suppe aber, die heute auf Frau von Krach's Tisch kam, war gründlich versalzen! (Forts. folgt.)

Keineswegs lag es aber in den Intentionen der Antragsteller, die Einführung der Staatsapotheke zu erstreben, wie dies auch wohl zur Genüge aus dem Reformvorschlage selbst hervorgeht. Es heißt nämlich an der betreffenden Stelle wörtlich: „Für die Dauer der Amortisation (der zwecks Ablösung der Apothekenwerthe auszugebenden Rentenbriefe) gilt die Personalconcession", nach Vollendung derselben wäre der deutschen Pharmacie diejenige Form zu geben, welche alsdann für sie mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse am zweckentsprechendsten sein würde." Der Antrag bezweckte also, zur Vermeidung des bei den sich immer höher gestaltenden Apothekenpreisen unausbleiblichen Kraches, den gegenwärtig so unsicheren und ganz unhaltbaren Verhältnissen nicht sowohl im Interesse des Apothekerstandes, sondern vor Allem auch im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt in durchgreifender Weise ein Ende zu machen. Mittels einer Uebergangsperiode sollen Verhältnisse geschaffen werden, unter denen die deutsche Pharmacie den Anforderungen einer immer fortschreitenden Zeit auch im vollsten Umfange Rechnung zu tragen im Stande ist. Ob nun zu diesem Zwecke die deutsche Apotheke dermaleinst in die „Staats- resp. Communalapotheke" überzuführen, ob die „Personal-Concession" beizubehalten, oder ob endlich auch die „Niederlassungsfreiheit" einzuführen sein wird, das wollen, wie der Vorschlag besagt, die Antragsteller lediglich der Zukunft überlassen wissen. Für jetzt gilt es nur, die Apothekenwerthe, die jeder Reform unseres Apothekenwesens, sei es in der einen oder anderen so eben angedeuteten Weise, hindernd im Wege stehen, aus der Welt zu schaffen, was ja eben auch durch den Antrag Preußens erstrebt werden soll. Daß derselbe daher nicht angenommen wurde, ist jedenfalls im allseitigen Interesse zu bedauern. Doch ist ja mit dieser Ablehnung keineswegs schon gesagt, daß dieser Reform-Vorschlag früher oder später an maßgebender Stelle etwa nicht die ihm gebührende Beachtung findet, zumal es schwer halten dürfte, mit einem besseren Vorschlage für die beabsichtigte Apotheken-Reform hervorzutreten.

Pelplin, 23. August 1885. E. Kempf.

Briefkasten der Redaction.

E. C. hier: Wird schon in einer der nächsten Nummern in etwas anderer Form behandelt werden, und zwar durch eine Zuschrift, die schon früher in unseren Händen war als die Ihrige, der wir daher auch den Vorrang einräumen müssen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 24. August. Das in der Nähe des Centralbahnhofes neuerbaute „Hotel Continental" in Berlin geht seiner Vollendung entgegen, und wird Ende d. J. eröffnet. Für die Chefdirection dieses großartigen Etablissements ist Herr Rudolf Sendig aus Schandau gewonnen worden. Eine zweite erprobte Kraft, Herr Schott, früher Besitzer eines der renommirtesten Hotels der Schweiz, des Hotel Monnet in Vevey, wird als Director fungiren.

* **[Der Dichter der goldenen 110 hat Concurrenz bekommen.]** In der „Hamburger Reform" finden wir folgendes originelle Inserat:

Was schreitet St. Pauli entlang so geschwind?
Es ist eine Dame mit ihrem Kind;
Sie hält das Mägdlein fürsorglich am Arm,
Und hemmt dessen Eile, denn es ist warm.

Mein Kind! Was strahlt so hell Dein Gesicht?
Siehst, Mutter, Du den Laden dort nicht,
Wo so viel Leute geh'n aus und ein? —
Mein Kind! Kann dies Dich so erfreu'n?

Ach, Mütterlein, komme doch mit mir,
Gar schöne Sachen giebt es hier,
Manch' bunte Blume, köstlich Band,
Auch luft'ge Stoffe zum Gewand.

Mamachen! Geh' vorüber nur nicht,
Lies blos, was M. Verschleisser verspricht;
Versprechen ist leicht, mein liebes Kind!
Doch Worte sind flüchtig, wie der Wind.

Ich will nur Alles mit Muße besehn,
Es ist ja so reizend und wunderschön,
Nach neu'ster Mode nicht allein,
Geschmackvoll, mehr kann's auch nicht sein.

Ach, Mutter, siehst Du die Preise nicht dort?
Dafür verkauft hier Niemand am Ort! —
Mein Kind! Mein Kind! Ich weiß es genau,
Die Kaufleute sind für uns zu schlau.

Davon kann man sich überzeugen ja bald!
Komm' mit mir, nur willig, sonst brauch' ich Gewalt;
Die Mutter sah lächelnd das Töchterlein an
Und hat ihr, wie immer, den Willen gethan.

So kauften bei M. Verschleisser geschwind
Die Mutter befriedigt und glücklich das Kind,
Was ihnen gefiel auch sonder Müh und Noth
Zu folgendem preiswerthen Angebot:

Wolle, Loth 5 ₰., Damenstrümpfe 20 ₰., Herrensocken 10 ₰. rc.

Gelnhausen, 23. August. Gestern ist das Reis-Denkmal unter zahlreicher Betheiligung enthüllt worden. Consul Becker, Vorsitzender des Festausschusses, übergab das Denkmal der Stadt.

Pest, 22. August. Gestern fand ein Säbelduell zwischen dem einarmigen Grafen Geza Zichy und dem Deputirten Karl Pulßky statt. Nach neun Gängen bei den schwersten Propositionen wurden beide verwundet. Der Anlaß zu der peinlichen Affäre war bei einem Ausflug der französischen Journalisten nach Bad Schmecks vorgekommen.

Standesamt.

Vom 24. August.

Geburten: Schmiedeges. Eduard Littschwager, T. — Maurerges. Theofil Borkowski, T. — Kaufmann Julius Hoppe, S. — Arb. Rudolf Krönke, T. — Kaufm. Albert Franz Käse, S. — Tischlerges. Friedrich Krönke, T. — Arb. Anton Wohlgemuth, S. — Maurerges. Gustav Göthke, S. — Wagenaufschreiber Hermann Polentzke, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Königl. Eisenbahn-Stations-Assistent August Wilhelm Mulack hier und Martha Czerwinski in Carthaus. — Kaufmann Herm. Adolf Melzer in Strasburg Westpr. und Elise Josefe Siewert hier. — Amtsgerichts-Secretär Emil Eduard Salomon Bölk in Strasburg und Clara Mathilde Emilie Manski in Okollo. — Kaiserl. Reichsbank-Kassirer George August Sternberg hier und Anna Auguste Simpson in Friedrichsgabe.

Todesfälle: S. d. Formers Carl Kunkel, 3 M. S. d. Arbeiters Emil Ganser, 8 M. — T. d. Conditors Alexander v. Siedmogrotzki, todtgeb. — S. d. Eisenbahn-Bureau-Assistenten Julius Büttner, 2 J. — T. d. Arb. Albert Schröder, 5 M. — Adelgunde Wohlgemuth geb. Klamann, 45 J. — T. d. Arbeiters Julius Homann, 2 M. — S. d. Arbeiters Richard Habeck, 2 M. — Maschinenbauer auf der kaiserl. Werft Carl Wilhelm Friedrich, 43 J. — S. d. Arbeiters Robert Gabriel, 5 St. Rentier Heinrich Carl Voß, 74 J. — Schuhmachergeselle Andreas Seidler, 81 J. — Zimmergeselle Carl Heinrich van Kampen, 46 J. — T. d. Maurergesellen Franz Salkowski, 1 M. — Arbeiter Josef Ruhnau, 38 J. — T. d. Arbeiters Heinrich Walter, 1 W. — T. d. Zimmermeisters Emil Herzog, 1 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 24. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 232¾. Franzosen —. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 80⅝. Tendenz: reservirt.

Wien, 24 August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 185,25. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. —. Tendenz: reservirt.

Wien, 24. August. Die Creditbilanz ergiebt einen Reingewinn des ersten Semesters von 2 158 142 Fl.

Paris, 24. August. (Schlußcourse.) Amortit. 3% Rente 82,82. 3% Rente 81,05. Ungar. 4% Goldrente 80[9/16]. Franzosen 601,20. Lombarden 273,70. Türken 16,80 Aegypter 333. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 44,50. Weißer Zucker ℔ lauf. Monat 51, ℔ September 51,10, ℔ Oktober-Januar 54.

London, 24. August (Schlußcourse.) Consols 100[1/16]. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 95. 5% Russen de 1873 94⅜. Türken 16⅝. 4% ungar. Goldrente 79⅞. Aegypter 16¼. — Platzdiscont 1¼ % Tendenz: behauptet. — Havannazucker Nr. 12 15, Rüben-Rohzucker 15⅜.

Petersburg, 24. August. Wechsel auf London 3 Mon. 24[1/32]. 2. Orient-Anleihe 95⅜. 3. Orient-Anleihe 96¾.

Butter und Käse

Berlin, 24. August. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Frische, feste, reinschmeckende Qualitäten fanden gute Aufnahme und wurden dafür wieder einige Mark per Centner mehr bezahlt. — Für abfallende Sorten und gestandene Waare mangelt es dagegen noch immer an Käufern. — Wir notiren Alles ℔ 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpomm. und ost- und westpreuß. 95—100 M, Mittelsorten 88—93 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 88—93 M, feine 83—88 M, vereinzelt 100—102 M, abweichende 70—80 M — Landbutter: pommersche 75—80 M, Hofbutter 85—88 M, Netzbrücher 78—80 M, ost- und westpreußische 70—83 M, schlesische 73—80 M, feine 85—88 M, Elbinger 80—85 M, Tilsiter 80—85 M, bairische 75—78 M, Gebirgsbutter 80—83 M, ostfriesische 88—90 M, thüringer 80—83 M, hessische 80—83 M, ungarische, galizische, mährische 68—70—72 M.

Berlin, 22. August. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Limburger sowie □-Backsteinkäse erfreuten sich besseren Absatzes und erzielten höhere Preise; Schweizer und Holländer blieben gefragt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif, 85—95 M, secunda und imitirter 55—85 M, echter Holländer 60—70 M, rheinischer je nach Qualität 50—60 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 33—40 M, □-Backsteinkäse 15—22 M für 50 Kilo franco Berlin.

Glasgow, 22. Aug. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 616 400 Tons gegen 586 100 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 90 gegen 95 im vorigen Jahre.

Internationaler Saatenmarkt.

Der dreizehnte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien, mit welchem gleichzeitig ein österreichischer Müllertag, sowie die Generalversammlung der Mitglieder des österreichischen Brauerbundes stattfindet, wird am 31. August und 1. September l. J. in einer Abtheilung des Lagerhauses der Stadt Wien im k. k. Prater abgehalten. Dem Programme des Saatenmarktes gemäß ist der 31. August dem Vortrage der Ernteberichte aus fast allen getreidebauenden Staaten Europas, ferner aus Indien und Nordamerika, der 1. September den Geschäften gewidmet. Zur Erleichterung des Saatenmarktbesuches wurde den Theilnehmern von fast sämmtlichen österreichisch-ungarischen Verkehrsanstalten eine Fahrpreisermäßigung für die Reise nach Wien und zurück gewährt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. August. Wind: NNO.

Angekommen: Alexandra (SD.), Stöwahse, Antwerpen via Stettin, Güter. — Lina (SD.), Dahms, Stettin, Güter. — Christoph Kasten Ohl, Wisbeach, Kohlen. — Kurir (SD.), v. Syron, Linhamn, Kalksteine.

Im Ankommen: 1 Logger.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 22. August. Das britische Handelsamt hat soeben einem Mauren, Namens El Arbi Shtuki, in Anerkennung seines Muthes und seiner Humanität gegenüber der Mannschaft des britischen Schooners „Hilda" eine goldene Medaille und eine Geldbelohnung zugesprochen. Der Schooner erlitt am 21. Januar auf der Höhe von Laraiche an der Küste von Marocco Schiffbruch. Das Ankertau war gerissen und die „Hilda" trieb gegen die Felsen zu, als El Arbi aus eigenem Antriebe und trotz des hohen Seeganges in's Meer sprang, um nach dem verunglückten Schiffe zu schwimmen. Es gelang ihm, eine Leine an's Ufer zu bringen, vermittelst welcher die ganze Bemannung gerettet wurde.

Meteorologische Depesche vom 23. August.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	759	N	1	Regen	13	
Aberdeen	759	NNW	3	wolkig	12	
Christiansund	755	SW	1	neblig	10	1)
Kopenhagen	751	ONO	2	bedeckt	12	
Stockholm	753	still	—	bedeckt	12	
Haparanda	758	O	2	wolkenlos	11	
Petersburg	755	O	2	bedeckt	14	
Moskau	755	NO	1	Regen	13	
Cork, Queenstown	759	N	2	heiter	14	
Brest	760	still	—	dunstig	12	2)
Helder	755	NNW	2	bedeckt	13	3)
Sylt	751	NNO	4	bedeckt	13	4)
Hamburg	751	NNW	1	Regen	11	
Swinemünde	751	S	2	bedeckt	13	
Neufahrwasser	752	SW	2	wolkig	14	5
Memel	752	OSO	1	Nebel	12	6)
Paris	759	still	—	wolkenlos	11	
Münster	753	W	6	wolkig	12	
Karlsruhe	757	SW	8	wolkig	13	7)
Wiesbaden	756	W	3	wolkig	14	8)
München	759	SW	1	wolkig	18	
Chemnitz	754	SSW	6	wolkig	13	9)
Berlin	751	SO	2	bedeckt	12	
Wien	757	W	3	wolkenlos	14	
Breslau	755	SSW	3	bedeckt	14	10)
Ile d'Aix	761	ONO	2	halb bed.	16	11)
Nizza	755	still	—	heiter	21	
Triest	756	ONO	5	wolkenlos	18	

1) See sehr ruhig. 2) Seegang mässig. 3) Seegang schwach. 4) Böig. 5) Gestern Nachmittags Regen. 6) Starker Thau, Morgens starker Nebel. 7) Gestern Nachmittags Gewitter. 8) Gestern Nachmittags Regen. 9) Heute Morgen Regen. 10) Gestern Regenschauer. 11) See ruhig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression, deren Kern über Mecklenburg liegt, breitet ihren Wirkungskreis über ganz Westeuropa aus. Ueber Centraleuropa dauert die kühle, veränderliche Witterung fast unverändert fort, während über Frankreich stilles heiteres Wetter herrscht. In Westdeutschland fanden vielfach Gewitter statt. Kiel meldet 18 Mm., Borkum 26 Mm. Regen.

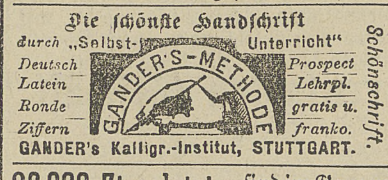
Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Pohl a. Schönbaum, Dr. Brunnengräber a. Rostock, Rehe a. Cöln, Dr. Wimmel a. Hamburg, Jagielski sen. und Jagielski jun. a. Posen, Dr. Leube a. Ulm, Dr. Hais a. München, Wolff a. Loquard und Krumbholz a. Potsdam, Apotheker. Westphal a. Hamburg, Bänsch a. Mannheim, Richter und Rogan a. Leipzig, Hammerschmidt a. Hanau, v. Doczywoszewski a. Warschau, Eifert, Aron u. Werder a. Berlin, Kaufleute. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Kundson a. Hull, Fabrikant. Frau Reg.-Rath Douglas nebst Familie und Bedienung a. Dresden. Dr. med. v. Betkie a. Warschau. Engel a. Petersburg, Kapellmeister. Excell. v. Pouligien a. Petersburg, v. Giehler a. Warschau. Reuter n. Gem. a. Lupken, v. Franzius a. Ulkau, v. Grabowski und v. Zielinski a. Warschau, Rittergutsbesitzer.

Hotel Englisches Haus. Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen. Graf Terry a. München. Golz, Oberst, Lobenhoffer, Major, v. Etzell, Hauptmann, a. Berlin. Griehl a. Würzburg, Oberstlieutenant. Meyer a. München, Hauptmann. Hansen a. Kopenhagen, Kapitän. Blance a. Berent, Amtsrichter. Dr. Roman Schuster a. Teschen, Advokat. Steffens a. Mittel-Golmkau, Graf Dzieduszycki a. Lemberg, Rittergutsbesitzer. Börner a. Leipzig, de Witt a. Elten, Busse a. Hamburg, Queckenstedt a. Osnabrück, Kuchenmüller a. Magdeburg, Stamm a. Potsdam, Achilles a. Berlin, Fürste a. Chemnitz, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.







Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft Herr

Carl Heinrich van Kampen.

Dieses zeigen an
E. Neumann und Frau.
Danzig, d. 23. August 1885.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. August auf dem St. Petri-Pauli-Kirchhofe (Halbe Allee) statt. (4754

Neue Academie der Tonkunst in Berlin W.

Markgrafenstr. 39/40 (am Gendarmenmarkt).

Gegründet 1855.

Lehrgegenstände: 1) Pianoforte. 2) Violine. 3) Violoncello. 4) Orgel. 5) Blasinstrumente. 6) Partiturspiel. 7) Ensemblespiel. 8) Orchesterklasse. 9) Solo- und Chorgesang. 10) Methodik. 11) Theorie- und Compositionslehre. 12) Geschichte der Musik. 13) Italienisch. 14) Declamation.

Mit der Akademie steht in Verbindung

ein Seminar

zur speciellen Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und -Lehrerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- u. Musikalienhandlungen, sowie durch den Unterzeichneten gratis z. bezieh. **Programm.**

Der neue Cursus beginnt **Montag, d. 5. October.**

Der Director (4314

Franz Kullak,
Königl. Professor.
Sprechzeit: 4—5 Uhr.

Kindergarten-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich October **Langgarten 24** **einen Kindergarten** eröffne. Gründliche Ausbildung im **Seminar zu Dresden,** sowie langjährige praktische Thätigkeit befähigen mich genügend zur Leitung eines derartigen Instituts und bitte ich um geneigtes Wohlwollen und Unterstützung. (4761

Minna Schulz.

Ich bin zurückgekehrt.
4718) **Dr. Althaus.**

Ueber Land & Meer

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der **Monatsausgabe in Oktav.**

Jährlich 12 Hefte a 1 Mark.
Jedes Heft 25 bis 30 Bogen stark auf's Reichste illustrirt.

„Ueber Land und Meer" präsentirt sich in dieser neuen Monatsausgabe als die **reichhaltigste Monatsschrift.**

Das 240 Seiten starke, mit über 100 Illustrationen und 2 Kunstbeilagen geschmückte erste Monatsheft des neuen Jahrgangs kann von jeder Buchhandlung und Journal-Expedition zur Ansicht vorgelegt werden, die auch, wie jedes Postamt, Abonnements hierauf entgegennehmen.

Erfolg garantirt.

Andel's Ueberseeisches Pulver

ist von **unübertroffener Wirkung** gegen **alle lästigen und schädlichen Insecten.** Es empfiehlt sich vorzugsweise zur **Reinigung der Wohnräume Stallungen, Gärten** und ist daher für **Jedermann unentbehrlich.**

In **Danzig** allein echt zu haben bei Apotheker **H. Lietzau, Albert Neumann** u. **Richard Lenz.**

Ich habe **Andels Pulver** gegen **Schwaben** gebraucht und **durchschlagenden Erfolg erzielt,** weshalb ich es Jedermann empfehle.
C. G. Lange, Conditorei, Leipzig.

Gegen **Ameisen radical** geholfen.
M. Joske, Conditorei,
396) Birnbaum.

Zur Lieferung, Einrichtung von
Molkerei-Anlagen, Stärkefabriken (Uhland), Brennereien, Mahlmühlen, Schneidemühlen, Feld-Eisenbahnen
empfehlen sich
Hodam & Ressler,
Danzig.
Voranschläge und Zeichnungen kostenfrei.

Rechnungs-Abschluß der Zuckerfabrik Marienwerder am 30. Juni 1885.

Activa.

Activa	M.	Pf.	M.	Pf.
Grundstück			33 008	05
Gebäude, Pflaster und Brunnen			492 332	40
Maschinen und Utensilien			564 063	66
Eisenbahn-Anlage			39 013	39
Mobilien			2 629	70
Pferde und Wagen			1 171	—
Telephon-Anlage			742	20
Laboratorium-Einrichtung			1 396	16
Gaseinrichtung			5 017	66
			1 139 379	82
Fabrik-Anlage:				
Bestände: Feuerungsmaterial	1 355	—		
Betriebs-Utensilien und Vorräthe	2 601	10		
Filtertüche	1 260	—		
Säcke und Fässer	5 185	—		
Maschinen-Reparatur-Gegenstände	3 572	—		
Gebäude- " "	1 257	35	15 230	45
Fabrikate			56 210	—
Wechsel			1 309	35
Vorausbezahlte Assecuranz			1 025	—
Kassenbestand			2 017	04
Diverse Debitoren			27 938	13
Restirende Rübengelder			37 589	50
			1 280 699	29
Verlust			25 613	02
			1 306 312	31

Passiva.

Passiva	M.	Pf.	M.	Pf.
Actien-Capital-Conto A.	400 000	—		
Darauf nicht eingezahlt	248 713	13	151 286	87
Actien-Capital-Conto B.			200 000	—
Hypotheken-Conto			370 000	—
Laufende Accepte			67 668	10
F. Schichau-Elbing			362 307	90
Haupt-Steuer-Amt Marienwerder			21 000	—
Diverse Creditoren			96 459	94
Restirende Rübengelder			37 589	50
			1 306 312	31

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M.	Pf.
An Betriebs-Unkosten-Conto	555 338	25
An Zinsen-Discont	38 167	67
	593 505	92

Credit.	M.	Pf.
Per Fabrikations-Conto	567 732	90
Per Conto für extraordinäre Einnahmen	160	—
Per Bilanz-Conto	25 613	2
	593 505	92

Marienwerder, den 1. Juli 1885.

Aufsichtsrath d. Zuckerfabrik Marienwerder
J. A.:
Klaassen. Jantz.

Vorstand der Zuckerfabrik Marienwerder.
A. Klatt. C. Leinveber. M. Puppel. C. Röver.

Die Uebereinstimmung obigen Rechnungs-Abschlusses mit den Geschäftsbüchern der Fabrik wird hierdurch attestirt.

Marienwerder, den 11. Juli 1885.
E. Klitzkowski,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor in Danzig.

Marienwerder, den 12. August 1885.
Die Revisions-Commission.
Gustav Schulz. Carl Lück. C. A. Gibbe.

Erste Etage Langenmarkt No. 35.

AUSVERKAUF:

Fertige Wäsche-Gegenstände, Bettbezüge, Betteinschüttungen, Reste von Leinwand, Hemdentuch, Neglisé-Stoffe, und viele andere Artikel bedeutend unter dem Kostenpreise.

N. T. Angerer,
Langenmarkt Nr. 35, erste Etage.

Dampf-Kaffee,
wöchentlich 3 bis 4 Mal frisch geröstet,
Feinsten Santos, ganz reinschmeckend, pro Pfd. 85 Pf,
Feinsten Guatemala,
kräftig und vollständig reinschmeckend, pro Pfd. 1,00 M.,
Feinsten grünen Java-Kaffee,
sehr feinschmeckend, pro Pfd. 1,10 M.,
Feinsten grünen und gelben Java-Kaffee
(Melange) sehr kräftig und feinschmeckend pro Pfd. 1,20 M.,
Feinsten Ceylon- und braunen Java
(Melange) von hochfeinem Geschmack pro Pfd. 1,30 M.,
Zu vorstehenden Preisen verabfolge sämmtliche Kaffee's in vollen Zoll-Pfd., 50 Loth, daher äußerst vortheilhaft.

Carl Köhn,
4722) Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.



Bock-Auction
in
Wichorsee
(Kreis Kulm)
am 28. August cr.,
1 Uhr Mittags.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen Bahnhof **Stollno** zur Abholung bereit! (2697

Sedan 1885!
2. September. 15 jähr. Jubiläum.
Wasserechte
Fahnen und Flaggen
von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. Wappenschilder, Transparente, Lampions, Illuminations-Töpfchen, Feuerwerk. (4662
Reichhaltige Preisverzeichnisse senden wir gratis und franco.
Bonner Fahnen-Fabrik
(Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Planinos von 380 M. an, Monatsraten à 15 M.
Kostenfreie Probesendung.
Pianoforte-Fabrik Horwitz,
2530) Berlin S., Ritterstrasse 22.

Hochprima Wintermalz
von **bester Dominialgerste,** sind noch etwa **1000 Centner preismäßig,** von einer **renommirten Mälzerei abzugeben.** Adressen sub **L. E. K. 990 Ober-Glogau,** postlagernd. (4611

Gelegenheitsgedichte
jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 3. Damm Nr. 13

Neue Sendung
der in kurzer Zeit so sehr beliebt gewordenen **ff. Albert-Biscuits,** a Pfd. 1 M., **ff. Melange-Biscuits,** a Pfd. 70 Pf., **ff. Tafel-, Block-, Krümel-Chocoladen und ff. Chocoladenpulver** aus den renommirtesten Fabriken in reichhaltiger Auswahl billigst bei

H. H. Zimmermann Nachflgr.,
Langfuhr 78. (4687

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (2053
E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10.

PATENT-
Besorgung u. Verwerthung
J. Brandt, Civil-Ingenieur,
Berlin S.-W., Anhaltstrasse 6 (589
Etablirt seit 1873.

Weintrauben, Pfirsiche oder Zwetschken, ein 10 Pfund-Postkorb portofrei M. 2,70 geg. Nachn. oder Eins., bei Abnahme v. 3 Körben 20 Pf. per Korb billiger. **Anton Tohr,** Weinproducent, Werschetz, Ungarn.

Dominium **Lautensee** bei Christburg offerirt zur Saat in vorzüglicher Qualität (4174
Probsteier Roggen, Sandomir-Weizen, weißen Sandweizen.

Spiritus-Raffinerie Sangerhausen (Prov. Sachsen), 14 Jahre in Betrieb, unter sehr günst. Beding z. vk. S. w. an Besitzer **F. Schneidewind.**

Das Faß- und Flaschenlager in Rhein-, Rothweinen u. Spirituosen der Weingroßhandlung A. Wolff hierselbst soll zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft werden.
Jede gewünschte Auskunft ertheilt
Der Verw. der **A. Wolff**schen Concursmasse.
Schulze,
4700) Rechts-Anwalt, Elbing.

Ein gut erhaltener Halbverdeckwagen ist Langgarten 51 zu verkaufen.

---

44 Holländer Stiere,
2½ und 3 Jahre alt, gut ausgefleischt und mit guten Figuren, weiden bei Herrn **v. Besser,** Powunden per Alt-Dollstädt, verkauft (4706
L. Wohlgemuth,
Pr. Stargard.

---

20 stark gebaute 5- u. 6 jähr. 12 bis 15 Centner schwere Zugochsen
stehen zum Verkauf bei (4437
Herm. Pauls,
Pr. Rosengart, Stat. Grunau.

Ein Rittergut
mit voller Ernte, Regierungsbezirk Danzig, 15 Minuten zur Bahn, 3300 Morg. groß, 220 Morg. Wiesen, 900 Morg. Wald, 1700 Morg. Acker, 400 Morg. Torf, gute Gebäude, schönes Inventarium, Ziegelei, Schneide- und Mahlmühle, ist für 360 000 M. bei 120 000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Gef. Offerten von Selbstkäufern befördert unter Nr. 4679 die Exped. dieser Zeitung.

Ein Bäckerei-Grundstück, alte Nahrungsstelle, in vollem Betriebe, mit großen Räumlichkeiten und einem Miethshause, ist bei 1500—1000 Rp. Anzahlung zu verkaufen. (4592
C. J. Ziehm.
Langgarten Nr. 97/99.

In einer Kreisstadt Ostpreußens mit 2 Eisenbahnverbind. ist ein
Grundstück
mit Material-Geschäft, Kegelbahn, Obstgarten, 117¾ culm. Morgen Land (Weizen-, Gersten-Boden und Wiese) incl. 45 Morgen Wald, Haus- u. Wirthschaftsgebäude in sehr gutem baulichen Zustande, wegen Erbschaftsregulirung für den festen Preis von 36 000 M. zu verkaufen. Näh. bei
W. Dreyling, Danzig,
4550) Milchkannengasse 28/29.

Ein Garten-Grundstück
in feiner Gegend ist zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adressen sub Nr. 4512 in der Exped. dieser Ztg. abzugeben.

Eine größere Gastwirthschaft mit Land und guten Gebäuden in einem größeren Dorfe, nicht zu nahe der Stadt, wird sofort zu kaufen gesucht.
Beschreibung, Preis und Anzahlung unter 4739 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für Hundeliebhaber.
Einen selten schönen Leonberger Hund hat wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen
Rob. Wentzel,
Weichselmünde. (4523

Ein sehr gut erhaltenes zweirädr.
englisches Velociped
mit Gummireifen, 42 Zoll Radhöhe, ist, weil es dem bisherigen Besitzer zu klein, ganz billig zu verkaufen **Fleischergasse 61.** (4659

Ein Frachtdampfer
von circa 3000 Ctr. Tragfähigkeit zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres unter Chiffre **J. K. 5917** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

---

30 Mk. zahle für jedes ¼ Pr. Loos durch Post-Auftr. **L. Arndt,** Königsberg i. Pr., Todtenstr. 17—19.

Sofort zu verkaufen: Langfuhr 45, massive Villa mit 15 Zimmern, altem Garten (3 Morgen) und 3 Morgen Bauterrain, Wasserleitung.

---

20 bis 30 Drainage-Arbeiter können sich melden **Hundegasse Nr. 39, Sonntags.** Arbeit bis zur Einwinterung. (4743

Ein in der Destillations-Branche betrauter älterhafter Buchhalter findet Stellung per 1. October.
Gef. Adressen unter Nr. 4651 in der Exped d. Ztg. erbeten.

---

4 bis 5 Schlosser- u. Schmiedegesellen
erhalten bei gutem Lohn längere Beschäftigung. (4707
Meldungen vom 24. d. M. ab auf Bahnhof Praust.
Polensky,
Bauunternehmer.

Landwirthe
und sonstige geeignete Persönlichkeiten, welche geneigt sind für Versicherungsbranchen auf Gegens., insbesondere für **Hagelversicherung** zu wirken und die Kreis-Hauptagentur zu übernehmen, belieben ihre gefl. Offerten schleunigst an Herrn **Moritz Chaskel** in **Posen** einzureichen. (4695

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen
tüchtigen Gehilfen
zum sofortigen Eintritt. (4604
Adolph Friedlaender,
Mohrungen.

Praktisch und theoretisch gebildeter Geschäftsmann, ca. 30 Jahre alt, mit besten Anempfehlungen sucht sich mit einigen tausend Mark an einem
rentablen Geschäft
zu betheiligen resp. ein solches zu übernehmen. Gefl. Offerten unter Nr. 345 an die Expedition des „Geselligen", Graudenz, erbeten. (4634

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Oktober cr. einen gut empfohlenen
Commis.
Meldungen nebst Abschriften der Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche nimmt unter 4760 die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein
junger Mann,
der den Lederausschnitt gründlich versteht, findet in unserm Leder-Geschäft Stellung. (4185
Peter Kauffmann Söhne,
Pr. Stargard.

Weiß-Waaren oder verwandte Branchen.
Kaufleute, welche sich in diesem Fach zu etabliren gedenken, werden um Angabe ihrer Adressen unter Nr. 4709 in der Exped. d. Ztg. grbeten.

Einen jungen Mann
zur Erlernung der Landwirthschaft sucht gegen Pension (4705
O. Kegel,
Gutsbesitzer.
Barloczno per Schwetz.

Einen Lehrling
sucht
C. Grosse, Conditor,
4606) **Marienburg.**

Für provisionsweisen Verkauf von **Sammet- u. Seidenstoffen** eine Persönlichkeit gesucht, die mit besseren Ständen Fühlung hat.
Off. sub G. L. 252 bef. die **Niederrh. Volksztg. in Crefeld.**

Erzieherinnen, Stütze der Hausfr., Kindergärtn. 1. u. 2. Kl., sowie perf. Köchinnen, gewandte Stuben- und nette Hausmädchen empfiehlt **Waldhäuer,** Portechaisengasse 6.

Ein
cand. phil. resp. theol.,
der auch der engl. Sprache mächtig u. befähigt ist, Klavierunterricht zu ertheilen, wird zu engagiren gesucht.
Adressen unter Nr. 4701 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Inspektoren, Hofmeister, Stellmacher, die mit sämmtlichen Maschinen vertraut sind, sowie Schmiede, Gärtner, Diener, herrschaftliche Kutscher und Hausknechte; ferner recht tüchtige, erfahr. Wirthinnen, Kindergärtnerinnen, Näth., Stubenmädch. u. Kinderfr. e. **Helene Prohl,** Langgart. 63 I.

Ein j. Mann, Materialist, der f. Militärz. absolvirt h., sucht gestützt [illegible] ugn. z. 1. Octbr. e. Stelle a. od. Lagerist. Gef. Adr. u. 4684 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein ordentliches Mädchen wünscht einem Herrn die Wirthschaft zu führen. Adressen unter Nr. 4741 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einen Schüler der unteren Klassen einer höh. Lehranstalt wird zum 1. October cr. eine gewissenhafte
Pension
mit Beaufsichtigung der häuslichen Arbeiten gesucht.
Gef. Offerten mit Preisangabe u. 4702 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1—2 Schüler
höherer Lehranstalten finden noch Aufnahme in meiner Pension. (4746
Siewert, Sandgrube 23, part.

Aufn. f. Entb. in Zoppot bei Heb. Wwe. **Ida Topolinska.** (2610

Ein Keller,
am Markt gelegen, mit 4 hellen, heizbaren Räumen, Gas-Einrichtung und 2 Eingängen, worin seit 10 J. ein Bier-Depot mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. September anderweitig zu vermiethen. (4524
M. Salinger,
Marienburg Westpr.

Hundegasse 119 II. ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche u. Zubeh. vom 1. Oct., auch früher, zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen. (4744

Eine kleine stille Wohnung von zwei durch ein Entree getrennten Zimmern, für ein oder zwei älterhafte Damen ist **Scharrmachergasse 7** von sogleich oder 1. Oktober zu vermieth. Näh. in der Exped. dieser Zeitung.

Breitgasse 97
(Apotheke)
ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oktober cr. zu vermiethen u. zwar Erste Etage, bestehend aus Saal, 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer 2c. (1621
Näheres in der Apotheke.

Ein freundliches Vorderzimmer ist mit Pension an eine gebildete Dame zu vermiethen.
Gef. Off. unter Nr. 4708 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langgarten 97,99
ist die 3. Etage, aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör bestehend und Eintritt in den Garten, zum 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres im Hinterhause v. 2—4 Uhr. Preis 600 M..

Das Haus Neugarten 21 ist zu vermiethen, ganz oder getheilt; es befinden sich darin auch 2 kleine Wohnungen. Zu besehen zwischen 11 und 1 Uhr.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (1146

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.